

Matthias Reuter
POMMES IN BADEMODEN



MATTHIAS REUTER ist Autor und Musikkabarettist aus dem Ruhrgebiet. Er kann seit 2010 davon leben (sagt das Finanzamt). Bis 2070 muss er davon leben (sagt sein Rentenbescheid). Für seine Auftritte hat Reuter einige Kabarettpreise bekommen, z. B. den Hessischen Kabarettpreis, den Dresdner Satirepreis, aber auch den Jurypreis von »Tegtmeiers Erben«.

Die CDs zu seinen Programmen sind beim Kölner Label WortArt erschienen, zuletzt im Jahr 2026 die Doppel-CD »Ich bin noch gut«. Seine Bücher erscheinen bei Satyr, zuletzt »Rentnerfischen im Hallenbad« (2019).

MATTHIAS REUTER

POMMES IN BADEMODEN

RUHRPOTTPROSA & BÜGELLYRIK

**SATYR
VERLAG**

1. Auflage Oktober 2026

© Satyr Verlag Volker Surmann, Berlin 2026
Auerstr. 23-25, 10249 Berlin
www.satyr-verlag.de | info@satyr-verlag.de

Covermotiv: Karsten Lampe
Illustrationen: Matthias Reuter
Autorenfoto: Harald Hoffmann
Druck und Bindung: cpi books, Leck
Printed in Germany

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über: <http://dnb.d-nb.de>

Die Marke »Satyr Verlag« ist eingetragen auf den Verlagsgründer Peter Maassen.

ISBN: 978-3-910775-65-7

INHALT

Vorwort	9
Schöne Wörter	12
Plauderkasse*	16
Kirmesheiligabend	24
Rohei-Variationen	28
Auswahl	32
Nussig*	35
Bügellyrik: Lügen übers Bügeln rügen	40
Ruhrgebiet for Beginners: Die Bude	43
Macht die Bude nicht zu	46
Call and Collect	48
Bügellyrik: Ouzo*	55
Die drei Detektive*	58
Hotelschubladen	63
Kunst in kurz: Willi und die Eidgenossen*	65
Kunst in kurz: »Der Zauberberg«*	68
Ruhrgebiet for Beginners: Tourismus*	69
Bottrop, Kirchhellen, scheiß auf die Seychellen	73
Der blaue Klaus	76
Kunst in kurz: »Die drei ??? und der Super-Papagei«	82
Prominente, die keine Sau kennt	84
Ruhrgebiet for Beginners: Kochen*	87
Kunst in kurz: »Die Blechtrommel«	91
Frau Schröder, Herr Garbsen und Elon Musk	92

Paketboten-Country	99
Falsche Dachdecker	103
Herr Förster ruft an: Karriereberatung	107
Wohnen im Leopard 2*	114
Kunst in kurz: »Stirb langsam«	118
Mensch-Möbel-Beziehung	119
Unsere Spülmaschine ist 'ne Diva	124
Herr Förster überfällt die Bank*	128
Das Kapital*	133
Ruhrgebiet for Beginners in kurz: Die Flüsse des Ruhr-	
gebiets in unter sechzig Sekunden	135
Ruhrgebiet for Beginners: Pommesschalen aus Porzellan ..	138
Fortschritt	146
Ein herrenloser Mann ohne Einkaufswagen*	148
Kunst in kurz: Kubismus	152
Das wahre Grauen*	153
Herr Förster schickt Post*	157
Physiobügellyrik: In der Reha*	162
Siezen und Duzen	164
Lob der Langeweile	172
Ruhrgebiet for Beginners: Film, Fußball und Geschichte ..	175
Ein 75-jähriger YouTuber resümiert sein künstlerisches	
Lebenswerk	182
Ruhrgebiet for Beginners: Zufriedenheit und Straßen-	
verkehr	186
Es ist nirgends so warm wie im Bus	190
Das Günt(h)er-Molekül	194
Bügellyrik: Durchblick	202
Ruhrgebiet for Beginners: Gespräche*	204
Ich bin noch gut	210
Er war so unwahrscheinlich schlecht	215

Kunst in kurz: »Die Leiden des jungen Werther«	219
Vorbildlernen	220
Ontologie	223
Utopie	229
Bügellyrik: Zwischen den Jahren	230
Bonustrack: Silvester mit Esthers Schwester	233
Kunst in kurz: »Pommes in Bademoden«	239

** Von diesem Text/Lied gibt es ein Video.
Siehe: www.matthiasreuter.de*



— |

| —

— |

| —

HALLO ZUSAMMEN!

Vorworte sind ja wie Regierungserklärungen. Man schreibt sie besser zum Schluss. Dann gibt es in der Regel mehr Übereinstimmungen mit der Realität, vor allem in Bezug auf Planung und Inhalt. Ich habe jetzt so etwa zwei Drittel dieses Buches geschrieben und freue mich schon mal im Voraus, dass es fertig geworden ist. Anders wäre es ja auch gar nicht möglich, dass Sie das Vorwort hier lesen, es sei denn, Sie sind der Lektor (hallo, Volker!).

Das Buch beinhaltet eine Reihe neuer Geschichten, Gedichte und Songs sowie Texte aus meinen Programmen »Karrierefrees Wohnen«, »Höchstwahrscheinlich echt« und »Ich bin noch gut«, denn normalerweise trete ich mit Kabarett in Theatern auf. Also können Sie dieses Vorwort auch als Vorwarnung ansehen. Was im Folgenden zu lesen ist, ist keine große Kunst, sondern Kleinkunst. Und da gibt's schon einige Unterschiede.

Zum Beispiel habe ich bei großer Kunst gelegentlich Interpretationsschwierigkeiten, bei Kleinkunst nicht. Ich erzähle dazu gerne folgende Anekdote: Meine Frau und ich waren vor einiger Zeit mal in einer Galerie. Und wir ahnten schon, dass das, was dort ausgestellt wurde, sehr wahrscheinlich große Kunst war. Das hatten wir bereits beim Betreten der Räumlichkeiten vermutet, denn wir hatten auf Anhieb nichts verstanden. Es handelte sich um sehr große, ich möchte fast

sagen riesige Gemälde, auf denen ausgesprochen wenig zu sehen war. Das heißt, es war eine Herausforderung herauszufinden, wo auf der Leinwand etwas dargestellt wurde. Anschließend blieb dann noch die Frage, was das Ganze sein könnte. Wir waren aber interessiert. Besonders eins der Gemälde hatte unsere Neugierde geweckt. Und so standen wir nun vor diesem Riesenbild, das man in einem eigenen Raum in der Galerie aufgehängt hatte, und ließen das Kunstwerk auf uns wirken, bis ein älterer Mann hinzukam. Dieser Mann guckte sich ebenfalls interessiert über eine längere Zeit das Gemälde an, wobei man ihm anmerkte, dass er gleich etwas dazu sagen würde. Man konnte sogar eindeutig von außen sehen, dass sich in dem Mann ein Satz formte. Und ich gebe offen zu, dass ich in solchen Situationen häufig sehr neugierig bin. Ich wollte unbedingt wissen, was der ältere Mann zu dem großen Bild sagen würde. Darum wartete ich, bis seine Frau hinzukam, und rückte ein bisschen näher an die beiden heran, bis ich in Hörweite war. Glücklicherweise durfte ich so den Satz hören, den der Mann gegenüber seiner Gattin aussprach – die wahrscheinlich beste Interpretation, die für dieses Gemälde in den letzten fünfzig Jahren formuliert wurde. Er sagte: »Dat Ding muss sauschwer sein. Die ham dat mit fünf Dübeln festgemacht.«

Das fand ich wunderbar. Schon die interpretatorische Richtung: von der Aufhängung zum Inhalt. Denn Kunst hat viele Eigenschaften. Das Gewicht ist eine davon. Vermutlich nicht die unwichtigste. Die Kunstinstallation »The Zurich Load« präsentierte zum Beispiel 2016 insgesamt achtzig Tonnen Klärschlamm aus dem Klärwerk Werdhölzli in der Schweiz. Ganz unabhängig vom Geruch muss man so was auch erst mal zum Ausstellungsort bringen. Insofern hier

eine gute Nachricht: Dieses Buch wiegt insgesamt nur circa 205 Gramm und keine der Seiten hat je ein Klärwerk von innen gesehen. Es lässt sich problemlos ohne zusätzliche Dübel im Wohnzimmerregal ablegen und keiner muss allzu lang nach Buchstaben suchen, denn die meisten Seiten sind beschrieben.

Die Inhalte haben dabei oft mit dem Ruhrgebiet zu tun und entstammen meiner Angewohnheit, schöne Wörter, Sätze und Geschichten zu sammeln. Denn eins ist ja klar: Wer im Ruhrgebiet nach dem Einkaufen nichts anderes mit nach Hause bringt als Mehl, Milch und Marmelade, der hat nicht richtig hingehört.

Apropos hinhören: Einige der Texte und Songs sind auch live nachhörbar und die Programme sind auf CD und digital erschienen.

Außerdem gibt es eine Reihe von Videos sowie Auftrittstermine unter www.matthiasreuter.de und auf meinem YouTube-Kanal. Im Inhaltsverzeichnis habe ich diese Titel mit einem Sternchen markiert und einen QR-Code zur Website ergänzt. Es kommen auch stets neue Videos hinzu.

Und wer sich selber dem Konzept »von der Aufhängung zum Inhalt« auch mal gestalterisch widmen möchte, dem empfehle ich einen Allzweckdübel-Mix der Firmen Tox, Fischer oder Würth. Da ist die Grundlage fürs künstlerische Werk dann rein befestigungsmäßig schon mal vorhanden. Alles Weitere ergibt sich.

Viel Spaß und gutes Gelingen!

Matthias Reuter

SCHÖNE WÖRTER

Manchmal gibt es so Wörter, die man einfach gerne ausspricht. Ich zum Beispiel sage gerne »Lacklaufnase«, »Gitarrenblitz« oder »Dromedarhöcker«, also in jedem Fall deutlich lieber als »Zoom-Konferenz« oder »Deadline«. Das hat sicher auch mit den unerfreulichen Assoziationen zu tun, die dabei mitschwingen. Aber ich möchte behaupten, dass es auch Wörter gibt, die schon rein klanglich eher zum Sprechen einladen als andere. Das geht mir beispielsweise mit dem schönen Oberhausener Begriff »Kirmesheiligabend« so. Kirmesheiligabend. Sagen Sie das mal. Macht Spaß, oder? Kirmesheiligabend. Das ist in Oberhausen-Sterkrade immer der Tag, bevor die Kirmes beginnt. Ich sage auch lieber »Kirmes« als »Jahrmarkt«. Wobei ich finde: »Rummel«, das ist auch schon wieder schön. Das sagt man gerne. »Gestern war ich erst mitti Gitti beidi Heidi und dann simmer noch ne Runde auffen Rummel.« Das sind Sätze, die hinterlassen schon beim Aussprechen ein Glücksgefühl. Ganz anders als »Ich habe für das Meeting am Donnerstag für Sie ein Zeitfenster von 9:30 Uhr bis 10:15 Uhr reserviert«. Kein Vergleich. Wenn man so was liest oder hört, dann weiß man schon rein klanglich: Der ganze Donnerstag ist im Eimer, da lässt sich nichts mehr machen. Ganz im Gegensatz zu »Am Freitag um acht geh ich auf Schöcköllebömm«. Da ist alles klar. Da ist die Vorfreude groß. Jetzt musste ich, offen gestanden, selbst gerade

die richtige Schreibweise für das Wort »Schöcköllebömm« googeln. Weil ich es nur gesprochen kenne. Mündliche Überlieferung. Ich habe das noch nie geschrieben. Aber – und das halte ich jetzt für eine sehr gute Nachricht: Google auch nicht. Ha! »Es wurden keine mit deiner Suchanfrage – *Schöcköllebömm* – übereinstimmenden Dokumente gefunden.« Da staunt die KI über das Ruhrgebiet. Wunderbar! Es könnte übrigens auch »Schökelebömm« geschrieben werden. Also nur mit k und e statt ö. Aber seien wir ehrlich, das ist auch egal. Und alle Leute, die je auf Schöcköllebömm, »auffe Rolle« oder »auf Jück« oder »op Jöck« waren, sehen das eh nicht so eng. Sollte man ja auch nicht. Ich kann mir sogar vorstellen, dass selbst Konrad Duden gelegentlich mal ein Lieblingswort in sein Rechtschreibwörterbuch reingeschummelt hat, bloß, weil er es selber so gerne ausgesprochen hat. Und dann stand da vielleicht auf einmal, mitten zwischen »Schnittlauch« und »Schöffengericht«, »Schöcköllebömm«. Danach gab's dann direkt wieder die Diskussion mit dem Lektor:

»Konrad, das kannst du nicht machen.«

»Doch.«

»Ach, Konrad. Jetzt hör mal ...«

»Ist doch mein Buch! Und »Schnirkelschnecke« kommt auch noch mit rein.« Schnirkelschnecken. (Die gibt's wirklich. Eine Unterordnung der Landlungenschnecke. Aber das nur nebenbei.)

Ich bin mir übrigens sicher, solche Begriffe findet man in allen Sprachen und Dialekten auf diesem Planeten. Auch im Polnischen, Isländischen oder Koreanischen gibt es bestimmt Wörter, die die Menschen viel lieber aussprechen als andere. Und das sind in allen Sprachen der Welt garantiert nicht die Wörter für »Geopolitik«, »Zeugniskonferenz«, »Planfeststel-

lungsverfahren«, Marketingrelevanz«, »Kurzfristenergieversorgungssicherungsmaßnahmenverordnung« oder »Ehevertrag«, sondern immer Begriffe wie »Lacklaufnase« oder »Schnirkelschnecke«. Und wenn auch die Inuit in ihrer Sprache in Wahrheit niemals fünfzig Wörter für Schnee hatten, so haben sie aber sicherlich eines mit einem besonders lustigen Klang, das sie gerne aussprechen. Und das steht dann vielleicht für »mitteleuropäischer Doofschwätzer, der uns die Ohren mit Linguistik vollstülzt«. Und alle, die es hören, freuen sich mit. Könnte ich mir vorstellen.

Es ist ja auch eine Frage der eigenen Planung, in welche Wörterrichtung man sich so bewegt. Die deutsche Sprache bietet da alle Möglichkeiten zwischen »Energieeffizienzklassenskalierung« und »Marmeladendubbel«. Und wer freiwillig im Frankfurter »Business« am »Innovations-Pipeline-



Dashboard« steht und dort nicht die Zusammenarbeit mit, sondern lieber »kollaborative Hyperlinks« zu seinen Kolleginnen und Kollegen sucht, weil ja »Synergien« das A und O für die »Unternehmens-Agility« sind, um einen »Innovation Lag« zu vermeiden, der hat auch sprachlich für sich eine klare Entscheidung getroffen. Ich finde, die falsche. Was kann man da noch machen? Mein Vorschlag: einfach mal in Oberhausen auf Schöcköllebömm gehen. Am besten zum Kirmesheiligabend nach Sterkrade. Und wer das dann unbedingt »Digital Detoxing« nennen möchte, der hat meinen Segen. Und den von Konrad Duden auch.